

Bezirk Meilen

Zürichsee-Presse AG
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'858
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



EVI/UP ERDÖL-VEREINIGUNG
UNION PÉTROLIÈRE

Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 28
Fläche: 33'920 mm²

Ölpest Ein Bohrmoratorium wurde letzte Woche vorzeitig aufgehoben

Einsicht sieht anders aus

Thomas Spang, Washington
Ein halbes Jahr nach der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko beschwert sich die Industrie über zu hohe Auflagen.

Was hat der designierte Haushaltsdirektor im Weissen Haus, Jack Lew, mit den Ölfeldern in den Tiefen des Golfs vom Mexiko zu tun? Eigentlich überhaupt nichts. Doch eine Senatorin aus Louisiana nutzt ihre Macht auf dem Capitolhügel, Präsident Barack Obamas neuen Herr der Zahlen eigenhändig daran zu hindern, seinen Job offiziell anzutreten. Die Demokratin Mary Landrieu macht die Bestätigung Lews davon abhängig, dass aus der Tiefsee wieder Öl gepumpt wird.

Eine Haltung, die in den Golfstaaten Louisiana, Mississippi, Texas und Alabama lauten Beifall findet; haben die Öl- und Gasindustrie doch allein hier rund 400 000 Jobs geschaffen und für eine der niedrigsten Arbeitslosenraten in den USA gesorgt. Seit die US-Regierung im Frühjahr in Folge der BP-Katastrophe ein Moratorium verhängte, droht die In-

dustrie ganz offen damit, ihre Bohrschiffe abzuziehen und in Teile der Welt zu verlegen, die sie willkommen heissen.

Rechtzeitig vor den Wahlen

Vergangene Woche bekamen Landrieu und ihre Verbündeten in der Industrie ihren Willen. Obamas Innenminister Ken Salazar hob das Moratorium vorzeitig auf – deutlich vor dem 30. November, dem ursprünglichen Ablaufdatum, und pünktlich genug vor den Kongresswahlen. «Wir haben bedeutende Fortschritte gemacht, die Risiken bei den Tiefseebohrungen zu reduzieren», erklärte Salazar den Sinneswandel.

Unmittelbar betroffen sind 36 Bohrschiffe, die wie seinerzeit die «Deepwater Horizon» in mindestens 150 Meter tiefen Gewässern operieren. Bevor sie wieder in Betrieb genommen werden dürfen, müssen die Betreiber detailliert nachweisen, dass sie die neuen Auflagen erfüllen: angefangen von Katastrophenplänen über neue Standards für die Sicherheitsventile bis hin zu unabhängigen Inspektionen und besserem Training der Beschäftigten.

Ölproduktion ging zurück

All dies sind Konsequenzen aus der Katastrophe, bei der elf Menschen ums Leben kamen. Nach offiziellen Schätzungen strömten 683 Millionen Liter Öl ins Meer, bevor BP das Leck unter Kontrolle brachte. Seitdem kam ein Drittel der heimischen Ölproduktion zum Erliegen.

Während die Langzeitfolgen des Umweltdesasters – insbesondere die möglichen Auswirkungen des massenhaften Einsatzes von bisher unerprobten Öl-Lösungsmitteln – unklar bleiben, beschwerten sich Vertreter der Industrie schon wieder lauthals über «viel zu strikte Auflagen». Vor Ende des Jahres drehten sich so keine Bohrer, klagt das American Petroleum Institute.

Senatorin Landrieu hat deshalb keine Eile, ihre Blockade der Bestätigung Lews aufzugeben. «Ich werde in den kommenden Wochen genau schauen, ob das Ende des Moratoriums die Leute zurück an die Arbeit bringt.» Umweltverbände klagen umgekehrt über die Bereitschaft der Regierung, der Industrie wieder entgegenzukommen.

Datum: 19.10.2010

Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen

Zürichsee-Presse AG
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'858
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



EV/UP ERDÖL-VEREINIGUNG
UNION PÉTROLIÈRE

Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 28
Fläche: 33'920 mm²



Die Folgeschäden der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko sind immer noch unklar. (key)